Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abend 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. (Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 51. Sonnabend, den 31. März. 1866

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst, unser Blatt gefälligst rechtzeitig auf der Post bestellen zu wollen.

Die Redaktion.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 30. März. Die neueste „Provinzial-Korrespondenz“ bestätigt leider die in den letzten Tagen immer stärker hervorgetretenen Besorgnisse in Betreff der ernsten Gestalt, welche die Beziehungen zu Oesterreich angenommen haben. Das halboffizielle Blatt kündigt preußische Gegenrüstungen an: Die „N. P. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: „Die Rüstungen Oesterreichs sind ganz evident, und zuverlässige Nachrichten beweisen, daß sie täglich an Umfang zunehmen. Sie sind so groß, daß es lächerlich wäre, dabei nicht an's Ausland zu denken, sie sind so disponirt, daß sie nur gegen Preußen gerichtet sein können. In Böhmen sind schon etwa 54 Bataillone versammelt, die bereits je auf 600 Mann gebracht sind durch die Einberufung der vielen Urlauber. Kavallerie und Artillerie hinzugerechnet und die etwa 20,000 Mann in Mähren, wird die Oesterreichische Armee in 5 bis 6 Tagen so stark sein, daß über 80,000 Mann nach Sachsen marschiren könnten; und wenn Herr v. Beust sich ihnen anschlösse, so könnten in Kurzem gut 100,000 Mann an unserer Grenze stehen. Wir sagen nicht, daß sie stehen werden; aber bei Dingen dieser Art hat die Gemüthlichkeit doch ein Ende und Preußen darf nicht in die Lage kommen, etwa an die Großmuth seiner Gegner zu appelliren. Es ist absolut nothwendig, daß nun auch die preußische Regierung Gegenrüstungen vornimmt, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein. Nur so können wir mit dem gerüsteten Gegner in angemessener Stellung verhandeln und allenfalls auch den gewünschten Frieden aufrecht erhalten.“ Was die diplomatische Thätigkeit angeht, so berichtet die Augsburger „Allg. Ztg.“, daß das Wiener Kabinet am 16. d. Mts. an die Regierungen der „am Bundesstandpunkt festhaltenden“ Staaten eine Note gerichtet habe, nach welcher Oesterreich beabsichtige, am Bund eine Erklärung über die Sachlage abzugeben, namentlich auch in Betreff der preußischen Provokationen Einleitung des im Art. 11 der Bundesakte vorgezeichneten Weges zu beantragen. Nach Andeutungen aus den mittelstaatlichen Kreisen hatte jedoch dort bis jetzt die Meinung vorgeherrscht, daß die thatsächliche Voraussetzung einer Anwendung des Art. 21 (Friedensstörung) vorerst noch nicht vorliege. Nach der „N. A. Z.“ ist von preußischer Seite ebenfalls eine Cirkulardepesche an die deutschen Staaten gerichtet worden, in welcher die Behauptung, daß Preußen provozirend aufgetreten sei, zurückgewiesen wird. — Die neueste „Prov.-Korr.“ knüpft an die Bemerkung, daß die Staatsregierung sich wiederum genöthigt sehe, die Staatsverwaltung ohne Etatsgesetz fortzuführen, folgende Mittheilung: „Die Berathungen über die dabei zu befolgenden Grundsätze haben in voriger Woche im Staatsministerium stattgefunden. Wie im vergangenen Jahre, wird eine Nachweisung der zu erwartenden Staatseinnahmen und der zu leistenden Ausgaben auf Grund königlicher Ermächtigung als Richtschnur für die Verwaltung aufgestellt werden. Diese Nachweisung nebst dem darüber Seitens des Staatsministeriums an Se. Majestät den König zu erstattenden Bericht dürfte ferner ebenso wie im vorigen Jahre durch den „Staats-Anzeiger“ zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Die Veröffentlichung ist in Kurzem zu erwarten.

— Die officielle „Wiener Abendpost“ widerlegt die Nachrichten der officiösen preußischen Presse über die österreichischen Rüstungen und bemerkt dann weiter: „Diese Preßmannöver erzielten bisher nicht den geringsten Erfolg; die öffentliche Meinung blieb unbeirrt. Daß in Betreff der politischen Zielpunkte Preußen die zur Action drängende Rolle, Oesterreich dagegen die Rolle der Vertheidigung zugefallen, ist klar.

— Die feudale „Provinzial-Zeitung für Schlesien“, welche die Mittheilung bringt, daß dem Abgeordneten Appellations-Gerichts-Vicepräsidenten v. Kirchmann die Fenster eingeworfen, „weil er an seines Königs Geburtstage nicht illuminirt hatte“, knüpft daran folgende Bemerkung: „Dieser Thatsache gegenüber drängt sich uns die Frage auf, ob hier das Volk auch hinter seinen Abgeordneten stand oder nicht!“ Die „Bresl. Morgenztg.“ antwortet darauf: „Die Abgeordneten haben wohl niemals den Ehrgeiz besessen, alles Volk zu ihren Anhängern zu zählen. Die Führung des Gesindels z. B., welches in Böhmen, stribro rufend, die Juden plandert und in Ratibor die Fenster einwirft, muß schon von anderer Seite her besorgt werden.“

— „Das Generalcommando des dritten Armeecorps veröffentlicht eine Bekanntmachung, den Ankauf von Artillerie- und Zugpferden betreffend“ — so meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle ihres Blattes. Sie druckt außerdem den gestern von uns mitgetheilten drohenden Artikel der „Prov.-Corrsp.“ ab und fügt einen bedeutsamen Zwischensatz ein, welchen gestern die „Kreuzztg.“ unterdrückt hatte, den aber das Wolff'sche Bureau schon Mittwoch Abend nach auswärts telegraphirte und den die Donnerstagnummer der „Spen. Ztg.“ ebenfalls schon in vollem Wortlaut mittheilen konnte. Derselbe findet sich gegen den Schluß des Artikels, hinter dem Satze: „Diese Verantwortung darf die Regierung nicht auf sich nehmen“ und lautet also: „Es dürften in diesem Augenblick bereits die Befehle zu denjenigen militärischen Maßregeln ergangen sein, welche unerläßlich sind, um der Gefahr eines etwaigen Angriffs sofort und nachdrücklich vorzubeugen.“ — Wir haben uns wohl bei der Frage, wodurch anfänglich die Unterdrückung dieses Satzes und seintrotzdem doch nur für Berlin um zwölf Stunden verspätetes Erscheinen veranlaßt sei, als einer jetzt nebensächlichen nicht lange aufzuhalten: die Hauptsache ist daß die militärische Demonstration Preußens jetzt als unmittelbar bevorstehend angekündigt ist. Wünschen, wir, daß dieses Provisorium, möge es nun „die schwarzen oder die heitern Loose“ schließlich ausschütten, seine in die Verkehrs- und Gewerbsbetriebsamkeit der ganzen Bevölkerung tief eingreifenden Wirkungen nicht auf lange Zeit walten lasse! Hoffen wir, daß der un-

Staaten — Soldaten.*)

Meine Herren! Wenn Sie die neueste statistische Tabelle des Dr. Hübner vornehmen und dort die stehenden Heere der europäischen Staaten (wohlverstanden nur auf dem Friedensfuß) zusammen zählen, so kommen Sie zu der ungeheuren Zahl von 2,887,567 Soldaten!

In den Deutschen Bundesstaaten betragen die Staatsausgaben 613,315,964 Thlr. und das stehende Heer auf Friedenfuß 714,568 Mann. Rechnet man hiezu noch die Staatsausgaben und die Soldaten der übrigen europäischen Staaten hinzu, so erhält man die immense Summe von 2,660,839,076 Thlr. und 2,887,567 Mann auf Friedensfuß.

Das ist eine ungeheure Zahl Soldaten! Und diese 2,887,567 Soldaten sind kräftige Männer und müssen ernährt und erhalten werden von den Uebrigen; — zu welchem Zweck? — um sich gegenseitig in Gleichgewicht zu halten. Trotz dieser ungeheuren Zahl ist also für die Sicherheit der Staaten nach Außen nicht mehr erreicht, als wenn kein Staat Soldaten hätte. Nur wäre Letzteres billiger.

Und wissen Sie, was diese 2,887,567 Soldaten jährlich kosten?

Der spanische Nationalökonom Fernando Garrido hat berechnet, daß sich die Gesammtsteuersumme der europäischen Staaten auf etwas mehr als 10,000 Millionen Francs jährlich belaufe. Die Rechnung wird wohl stimmen; denn, wenn Sie zu den aus der Hübner'schen Tabelle zusammenaddirten 2,660,839,076 Thaler ein kleines Extraordinarium von nur 5,827,590 Thaler (also nicht $^1/_4$%) hinzurechnen, so kommen Sie auf 2,666,666,666 Thaler = 10,000,000,000 Francs. Das sind also 10,000 Millionen Francs oder 10 Milliarden. Europa hat 285 Millionen Bewohner; macht pro Kopf eine Durchschnittssteuerlast von 35 Francs = 9 Thaler 10 Silbergroschen. Garrido hat weiter berechnet, daß von diesen 10 Milliarden, die in die Staatskassen Europa's fließen, jährlich, abgesehen von der Verzinsung der öffentlichen Schuld, 5000 Millionen Francs (also die Hälfte) zum Unterhalt der Soldaten dienen. Der Pflege des öffentlichen Unterrichts werden von der ganzen ungeheuren Summe nicht mehr als 125 Millionen Francs zugewendet, das heißt mit anderen Worten: auf je 40 Thaler die in Europa für's Militär verwandt werden, kommt allemal 1 Thaler, sage Ein Thaler für den Unterricht! — oder, von den 9 Thaler 10 Silbergroschen die an jährlicher Steuer jeder Einzelne in Europa zu entrichten hat, kommen 4 Thaler 20 Silbergroschen auf's Militair und — $3^1/_2$ Silbergroschen auf staatliche Unterrichtsanstalten. — Und wenn wir weiter rechnen, so finden wir, daß allemal auf 100 Menschen 1 Soldat kommt. Man sollte meinen: „Nun auf Hundert — Einer, das geht ja noch an!“ Ja, meine Herren, die 100 Beiträge von 4 Thaler 20 Silbergroschen werden auch bezahlt; jeder einzelne Soldat in Europa kostet circa 462 Thaler jährlich. Aber sehen Sie sich einmal die 100 zahlenden Menschen an, wie es mit deren Leistungs- und Erwerbsfähigkeit aussieht, und wie Viele dabei sind, die nichts haben und nichts sind, und für die die andern Wenigen wieder eintreten müssen! — Von den 100 Menschen müssen Sie vorläufig die nicht erwerbsfähige Jugend streichen; nehmen wir an, bis zum 17. Jahre; das ist die Hälfte. Es bleiben also 50 Menschen. Von diesen die Weiber weg, wieder die Hälfte — bleiben 25 Mann. Also — von 25 Männern, vom Jüngling bis zum Greise gerechnet, muß allemal Einer, und zwar einer der Kräftigsten, als Soldat von den Uebrigen erhalten werden. Diese Rechnung ist, wie Sie sehen, ganz oberflächlich und leichthin gemacht. Das Resultat würde, wenn man sie unter Zuziehung genauer statistischer Angaben machte, entschieden noch ungünstiger sein. In Wirklichkeit wird es unter 100 Menschen nur 16 bis höchstens 18 Männer im Alter von 20 bis 45 Jahr geben. —

Wenn wir herausgerechnet haben, daß jeder einzelne Soldat in Europa jährlich 462 Thaler kostet, so dürfte das auf den ersten Blick übertrieben scheinen. Ich mache Sie jedoch darauf aufmerksam, daß nicht in allen europäischen Armeen der Gemeine und Unteroffizier pecuniär so schlecht gestellt ist, wie in der preußischen; weiter, daß in den 462 Thalern pro Soldat

---

*) Vorstehender Artikel ist der von uns schon im Ref. „Handwerkerverein“ Nro. 46 u. Blattes erwähnten Brochüre „Millionen — Billionen“ von William Spindler (Berlin Osw. Seehagen 1866) entlehnt. Wir wünschen durch obige Mittheilung die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Brochüre zu lenken, da, abgesehen von ihrem Inhalt, der Ertrag derselben zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt ist.
Anm. d. Redakt.

heilvolle Rath tauben Ohren gepredigt werde, den die „Kreuzztg." heute dazu giebt, dieser aufgeregten und besorgten Bevölkerung die beruhigende und aufklärende eigene Verständigung über die Lage der Dinge abzuschneiden, sie todt zu machen! Das feudale Blatt nämlich schreibt: „Der Conflict ist im Wachsen. Wenn aber sogar der Satz „inter arma sinet leges" eine altbegründete Losung staatlichen Nothrechts ist, so erscheint es sicherlich gerechtfertigt, daß bei bedrohlichen Verwickelungen mit allen geeigneten Mitteln einer verderblichen Volksaufwiegelung und einem rebellischen Treiben hinter der Front ein Ende gemacht werde. Ein fester Griff in die jetzige Agitation ist unzweifelhaft an der Zeit und wird allein schon durch das Recht und die Pflicht der Aufrechthaltung des obrigkeitlichen Ansehens geboten. Es darf unpatriotischen Volksverführern nicht gestattet sein zu Gunsten perverser Parteizwecke die Massen der vaterländischen Sache abwendig zu machen und in Momenten der Staatsgefahr gegen die Regierungs-Politik aufzuhetzen. Preßfreiheit, Vereinsfreiheit, Versammlungsfreiheit und sonstige „grundrechtliche" Freiheiten sollen dem Wohl des Staates dienen. Aber sie können vernünftiger Weise nicht dazu bestimmt sein, vaterlandsfeindlichen Leuten Privilegien zur ungehinderten straflosen Schädigung der vaterländischen Interessen zu bieten. Die Regierung denkt nicht daran, den Krieg zu wünschen. oder zu provociren. Müßte sie ihn aber führen, so dürften die Kappelmänner nicht gegen sie aufwiegeln." Gegen solche Rathschläge sind bisher selbst die Staatsmänner des innerlichst zerrütteten Oesterreichs zu stolz gewesen!

Oesterr ich. Aus zuverlässiger Quelle wird der „B.- u. H.-Z." von der böhmischen Grenze berichtet: „Seit dem letzten Donnerstage haben die sämmtlichen österreichischen Regiments-Commandanten eine versiegelte Ordre in Händen, die sie auf erfolgte einfache telegraphische Weisung — aber auch erst dann — sofort zu e rbrechen und vollinhaltlich auszuführen haben." — Die „B.- u. H.-Z." bemerkt dazu: Worauf diese Ordres sich beziehen, — ob auf die politische Frage oder vielleicht nur den unter den Czechen gährenden nationalen Haß gegen Deutsche und Juden — konnte unser Correspondent natürlich nicht angeben. Bemerkenswerth ist, was in der letztgedachten Beziehung der „Köln. Ztg." aus dem Känigreich Sachsen geschrieben wird: „Die Unruhen im nahen Königreich Böhmen, die zwar augenblicklich durch Waffengewalt niedergehalten werden, deren Zündstoff aber nach glaubhafter Angabe noch lange nicht erstickt sein soll, äußern schon jetzt einen sehr hemmenden Einfluß auf den sächsisch-böhmischen Grenzhandel. Viele Händler aus Sachsen, welche stets die böhmischen Jahrmärkte besuchen, haben sich nur mit Mühe flüchten können und versichern einstimmig, daß in allen rein czechischen Districten eine solche Gährung unter dem Landvolke und ein so großer Deutschenhaß herrsche, daß ein Deutscher seines Eigenthums, ja selbst seines Lebens dort nicht mehr sicher sei und daher am klügsten thue solche zu meiden. Unter diesen Umständen suchen die sächsischen Fabrikanten und Handlungshäuser ihre kaufmännischen Geschäfte nach Böhmen möglichst einzuschränken und sind besonders vorsichtig im Creditgeben dahin geworden."

— Daß die Kaiserin von Oesterreich wieder eine Gesundheitsreise nach Madeira antreten will, ist bekannt. „Daily News" aber weiß von dem Reiseplane folgende näheren Umstände anzugeben: „Die Kaiserin von Oesterreich steht im Begriffe, einen schlagenden Beweis von den zwischen den Höfen von Paris und Wien gegenwärtig herrschenden freundschaftlichen Gefühlen abzulegen, indem sie nach Paris gehen wird, um dort eine Woche auf Besuch zu bleiben. Von Paris beabsichtigt Ihre Majestät sich nach Spanien und Madeira zu begeben."

Frankre ch. Den Gewalthabern der Erde ist einmal das behagliche Loos sorgenfreien Genusses, die wohlthuende Ruhe des Alters, die da Erholung schöpft aus früheren Gutthaten, nicht mehr beschieden. Louis Napoleon hatte dem gesetzgebenden Körper im November 1862 die Adreßdebatte zugestanden, damit dieser die Wünsche des Landes zu geneigter Prüfung und Berücksichtigung zu den Stufen seines Thrones tragen könne, und er durfte hoffen, dadurch dem ungestümen Drängen nach größerer Theilnahme an der Regierung auf lange Zeit Genüge gethan zu haben. Damit war ja hinreichende Gelegenheit gegeben, um in wohlwollender Gemüthlichkeit mit einander zu verkehren und über das Wohl des Landes zu berathen. Aber kaum sind ein paar Jahre verflossen, da werden neue Forderungen laut. Ministerverantwartlichkeit, Interpellationsrecht, Vereinigungsrecht, Befreiung der Presse von der Verwaltungsvorsorge! Das sind von Neuem die rohen Forderungen der unüberlegsamen Ruhestörer. Doch das Kaiserthum ist der Friede! Rouher, heißt es, läßt im Staatsministerium eifrig die Frage des Interpellationsrechtes für den gesetzgebenden Körper und die der zu erweiternden Befugniß, Amendements zu stellen, studiren, um entweder durch den Staatsrath oder eine Spezial-Kommission Vorlagen in diesem Sinne formuliren zu können. In ähnlicher Weise spricht man erwartungsvoll von einer Reise des Kaisers, die für das Frühjahr, resp. den Sommer d. J. in Aussicht genommen sei. Dieselbe würde besonders die Departements im Süden und Osten des Reiches umfassen, um so dem Kaiser Gelegenheit zu geben, sich persönlich über die Lage des Landes in dem Momente zu unterrichten, in dem die Ackerbau-Untersuchung kräftig in Angriff genommen werden soll. Diesen anscheinend liberalen Strömungen gegenüber beginnen aber in den verschiedenen Abtheilungen der Kaiserl. Garde, die in Paris garnisoniren, sich ziemlich reaktionäre Tendenzen kundzugeben, die namentlich bei Gelegenheit der jüngsten Odeons-Skandale bezüglich des Luxembourg-Gartens und der Pépinière offen zu Tage getreten sind. Namentlich unter den Offizieren sind die Heißsporne keine Seltenheit mehr, die eine Emeute herbeiwünschen, „um ein Ende zu machen".

Provinzielles.

Aus dem Rosenberger Kreise. (D. Z.) Am Sonntag den 25. d. M. erstattete unser Abgeordnete Hr. v. Hennig seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, zu welchem Zwecke um 4 Uhr in Riesenburg, um 7 Uhr Abends aber in dem 1¼ Meile entfernten Rosenberg Versammlungen berufen waren, zu denen nicht nur die Mitglieder der liberalen Majorität, sondern auch die Mehrzahl der großen conservativen Gutsbesitzer des Kreises und der zeitige Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Assessor v. Portasius, erschienen. Schon vor dem Beginn der Versammlungen war in beiden Städten bekannt geworden, daß die Wache und Posten des darin garnisonirenden 8. Ulanen-Regiments verstärkt wurden. Die Riesenburger Versammlung, welche der Bürgermeister Karthäuser polizeilich überwachte, verlief ohne jeden Zwischenfall. In der Versammlung zu Rosenberg erbat sich jedoch mitten in der Rede des Hrn. v. Hennig der interimistische Landrath das Wort zu einer Interpellation desselben. Nachdem es ihm ertheilt, wendete er sich gegen zwei Anführungen des Abg., einmal gegen die Anwendung eines Voltaire'schen Citats auf Anträge der Staatsregierung, andererseits aber gegen die Mittheilung, daß das Abgeordnetenhaus den Gesetz-Entwurf wegen Verringerung und allmäliger Beseitigung der Gerichtskosten und das damit von der Regierung aufgestellte Princip, die Rechtspflege nicht mehr als eine Einnahmequelle für den Staat anzusehen, mit Freuden begrüßt habe. Hierin fand Hr. v. Portatius den Thatbestand des § 101 des St.-G.-B., die Erregung von Haß und Verachtung gegen die Staatsregierung und forderte den die Versammlung überwachenden Bürgermeister Hellmuth auf, dieselbe nach § 4 des Vereins-Gesetzes vom 11 März 1850 gemäß aufzulösen, welcher Aufforderung derselbe auch sofort nachkam, worauf die Anwesenden sich ruhig entfernten. Selbst unter den streng conservativen Zuhörern bemerkte man manches Kopfschütteln über diese Auffassung des Herrn Landraths-Amts-Verwalters und manbehauptet — wir lassen dahin gestellt, ob es richtig ist — daß der Letztere sich später auch einem liberalen Gutsbesitzer gegenüber wegen seines Verfahrens entschuldigt habe. Bemerkt sei noch, daß in allernächster Zeit die Landrathswahl hier bevorsteht, bei welcher Hr. v. Portatius auch als Candidat auftreten will, während sich viele Kreistagsmitglieder bereits für die Präsentation des Sohnes des frühern Landraths, für die des Referendars v. Brünneck, entschieden haben, weil sie einen im Kreise Angesessenen zum Landrath haben möchten.

Lokales.

— **Personalia**. Aus Strzelno ging uns folgende Notiz v. 28. d. zu. Für die hiesige katholische Kirche hat der Orgelbauer Herr W. Sauer aus Frankfurt a. O., welcher auch in Culmsee die Orgel für die evangel. Kirche gebaut hat, eine neue Orgel mit 20 Stimmen für den Preis von c. 2400 Thlr. hergestellt. Zur Abnahme, resp. Prüfung des schönen Werkes war von der Königl. Regierung zu Bromberg der Organist Herr Uebrick aus Thorn berufen, welcher seinen Auftrag am 28. d. Mts. in Gegenwart des Regierungsraths Herrn Gerhard und des Kreisbaumeisters Herrn Voigtel erledigte. Herr U. prüfte nicht blos die Orgel, sondern hatte auch die Güte durch den vollendet schönen Vortrag mehrerer Piecen für die Orgel die sehr zahlreiche Zuhörerschaft zu erbauen.

△ **Zur Sammlung des Nationalfonds.** Die angeblich liberale Staatsbürgerzeitung machte bekanntlich vor einiger Zeit den Vorschlag, die Verwalter des Nationalfonds möchten offen Rechnung legen. Wie thöricht dieses Verlangen ist, wird Jedem klar sein, der den Zweck des Nationalfonds kennt. Man würde dadurch gerade zu einem großen Theile derjenigen, die aus diesem Fonds Unterstützungen annehmen, Schaden zufügen. Die Mitglieder der liberalen Partei bedürfen einer solchen Rechnungslegung wahrlich nicht. Sie wissen, in wie gewissenhaften Händen die Verwaltung des Nationalfonds ruht, in Händen von Männern, deren Namen in ganz Deutschland und darüber hinaus einen guten Klang haben. Sie wissen, oder wer es noch nicht weiß, der kann es von unseren Abgeordneten und Jedem der Abgeordnetenkreisen näher steht, erfahren, wie sorgsam der Fonds verwaltet wird, welcher genauen Kontrole sogar diese Verwaltung unterworfen ist, sie wissen, wie segensreich dieser Fonds gewirkt, und wie er der Noth so manches tüchtigen Kämpfers für die liberale Sache abgeholfen hat.

Als der Nationalfonds gestift:t wurde, da zeigte sich auch hierorts großes Interesse für denselben, und reichlich flossen die Beiträge der freisinnigen Bürger unserer guten alten Stadt und des Kreises. Jetzt gilt es die en Fonds, dessen Zweck nach dem Aufrufe vieler unserer Abgeordneten ein erweiteter geworden ist, zu verstärken im Hinblick auf den bevorstehenden Wahlkampf. Möge Niemand, dem die liberale Sache am Herzen liegt, mit seiner Gabe zurückbleiben. Es ist dies das Wenigste, was man von einem freisinnigen Manne verlangen kann. Nicht Jeder kann sich berufen fühlen, selbst thätig in den Verfassungskampf einzutreten. Aber diejenigen zu entschädigen, die an diesem Kampfe sich betheiligen, die für denselben materielle Opfer bringen, Opfer die sie allein nicht zu tragen vermögen, das ist das Mindeste, was von uns verlangt werden kann.

— **Die Panoramen-Ausstellung** unseres Mitbürgers Herrn Hohmann auf dem Neust. Markte sei hiermit der öffentlichen Beachtung bestens empfohlen.

— **Schulwesen**. Vom Herrn Dr. A. Prowe, Direktor der städtischen Töchterschulen, ist dieser Tage der Jahresbericht (der achte) über den Zustand dieser Anstalten im Schuljahre vom 1. April 1865 bis dahin 1866 der Oeffentlichkeit übergeben.

Nach dem Berichte haben die städtischen Behörden auch in dem v. Schuljahre ihre Fürsorge für das Gedeihen der Anstalt kundgegeben. In einem Anbau nemlich zum Hauptgebäude, welcher noch im Laufe dieses Sommers ausgeführt werden wird, erhält die Schule 4 neue Klassenzimmer und einem Turnsaal. Ferner soll nach Beschluß der städt. Behörden dem Bedürfniß nach Vermehrung der Unterrichtskräfte durch Anstellung eines 8. ordentlichen Lehrers Rechnung getragen werden. Aber diese dankenswerthe Fürsorge findet eine ebenso dankenswerthes Entgegekommen in dem Eifer des Lehrer-Kollegiums für die Anstalt. Durch eine Verfügung des Königl. Provinz. Schulkollegiums zu Königsberg v. 11. Nov. 1859 erhielt die Kommune das Recht, bei der höheren Töchterschule „eine Oberklasse zur Ausbildung von Lehrerinnen" einzurichten. Um dies Recht zu wahren, hat das Lehrer-Kollegium neben der statutenmäßigen Normalzahl von Unterrichtsstunden freiwillig eine Reihe Lectionen und Vorträge für frühere Zöglinge der Anstalt, welche neuerdings zu einer Oberklasse zusammengetreten waren, im Directorial- und Bibliothekszimmer gehalten. Hoffentlich wird auch die schon 1858 vom Schulrath Herrn Conditt förmlich und bestimmt verheißene Einsetzung einer Prüfungs-Commission am hiesigen Orte nicht mehr lange ausbleiben. Die segensreiche Thätigkeit des Lehrer-Kollegiums ist aber auch für dasselbe in ehrenvollster Weise durch Regierungs-Rescripte v. 2. und 21. Novbr. v. J. anerkannt worden, — namentlich ermuthigte der kathol. Schulrath Herr Wanjura beim Besuche der Töchterschulen im v. Sommer durch freundliche Billigung das Streben des Lehrer-Kollegiums nach einer wahrhaft humanen gleichmäßigen Behandlung aller Zöglinge der verschiedenen Konfessionen und Stände.

Die 3klassige Elementarschule besuchten während des v. Schuljahres 205, die 5klassige Mittelschule 262, die 7klassige höhere Töchterschule 287 Schülerinnen, also in Summa alle 3 Anstalten 754, mehr 166 als Ostern 1865. Zu Michaelis 1885 besuchten die 3 Schulen 636 Schülerinnen, davon 346 evangel., 213 kathol., 77 mosaisch. Konfession und 190 Freischülerinnen.

Dem Bericht ist eine Abhandlung des Herrn Direktors: „Der Lehrplan der höheren Töchterschule" beigegeben.

— **Die Vorlesungen** zum Besten des Belohnungsfonds für treue weibliche Dienstboten haben nach Abzug von circa 6 Thlr. Kosten genau 23 Thlr. Reinertrag geliefert. — Wir versparten uns die Besprechung des Inhalts bis zum Schluß der Vorträge. — Am Montag gab Herr Dir. Prowe den Schluß seiner Bemerkungen über Moskau, dieses „gleich einem Urweltsprodukt aus sieben Panzerringen erwachsenen mit irregulären Gartenhäusern und hölzernen Menschenzellen, krummen und geraden, gepflasterten und ungepflasterten Straßen, Plätzen, Kriegslagern, Bazaren voll unentwirrbarer Budenreihen und Ladengassen gefüllte, corallenartige Conglomerat und dessen reizende mit Naturschönheiten, glänzenden Schlössern, Fabrikanlagen, Parken und Palästen reich ausgestattete Umgebung. Vorzüglichen Nachdruck legen wir auf die Schilderung, des russischen „Jerusalem" oder „Avignon", des klöstervollen mit Tausenden von Eremiten, Mönchen, Popen, Bischöfen und Seminaristen überfüllten Troiza Lawra; dies ist nämlich der geheiligte Stammsitz des russischen Nationalpatrons St. Sergius. Demnächst folgte die Skizzirung der herrlich gelegenen Doppelstadt „Nizny d. h. Unter-Nowgorod", deren eine Theil hoch auf Bergen am Zusammenfluß der Wolga und Oka liegt — während der andere sich an beiden Flüssen und in dem weiten Blachfeld ihres Confluxes stundenweit ausdehnt. Dies letztere meist ungepflasterte, einem immensen Dörferhaufen ähnelnde Stück ist der Sitz der berühmten Asiatisch-Europäischen Weltmesse Swięta Makarewskaja genannt — nach ihrem früheren Centralort, dem heil. Makariew-Kloster, einem uralten Wallfahrtsort der russisch-

---

natürlich die Kosten für Unterhaltung des gesammten Kriegsmaterials, der Flotten und Festungen enthalten sind; also nicht allein die Gehälter; dann aber auch darauf, daß selbst die Gehälter und Pensionen sämmtlicher europäischen Marschälle und Generale ein ganz erkleckliches Sümmchen repräsentiren würden.

Es ist hierbei zu bemerken, daß bei den 2,887,567 Mann europäischer Soldaten die Besatzungen in den überseeischen Colonieen von Großbrittanien und Spanien nicht mitgerechnet sind. Sie betragen für England an 200,000, für Spanien an 40,000 Mann. Diese 240,000 Mann haben aber mit den von uns in Betracht gezogenen 10 Milliarden Francs europäischer Staatseinkünfte ebenfalls nichts zu schaffen. Die betreffenden Colonieen haben gesonderte Verwaltungen und eigene, oft ganz bedeutende Ausgabe-Budgets. Unsere Rechnung wird davon also nicht im Mindesten berührt, und wir können von den 462 Thalern pro Soldat schlechterdings nichts abhandeln. — Im Gegentheil; ein anderer Umstand tritt hinzu, der uns den Herstellungspreis eines Soldaten um weitere 2⅓ Thaler vertheuert. In den 10,000 Millionen Francs, die der Spanier Garrido verrechnet, befinden sich nämlich die Steuereinkünfte der Schweiz mit circa 50 Millionen Francs. Die Hälfte davon, also 25 Millionen Francs sind für's Militair mit in Anschlag gebracht. Bei den 2,887,567 Man ist aber, wie Sie aus der Hübner'schen Tabelle ersehen haben, kein einziger schweizerischer Soldat.

(Fortsetzung folgt.)

griechischen Kirche (an unser messenartiges Jahrmarktsfest in Kloster Lonk erinnernd.) — Am Mittwoch beschloß der Vortragende zunächst seine Schilderungen der Wolgareise, gab eine umfassende Skizze von Kasan und dem Leben der deutschen Kolonie daselbst, dieses letzten compacten Vorpostens unserer Nationalcultur. Interessant war die Unterhaltung, welche im Beisein unseres Mitbürgers von Seiten der deutschen Universitätsprofessoren Kasans in deren Sommersitze, einem von ihnen angelegten jungen Bergwalde, der sog. deutschen Schweiz, geführt wurde und uns klar bewies, wie innig das Mitgefühl für unsere politischen, wie literarischen und sozialen Bestrebungen bei unseren fernen Landsleuten an Asiens Grenze sich ausprägt. Im schroffen Gegensatze dazu verweilte der Vortragende nur mit kurzen Schlaglichterähnlichen Strichen bei dem undeutschen brutalen Verhalten der Ostseeprovinzialen gegen die unterdrückte Race der Ureinwohner, der Esthen und Letten von finnisch-tartarischem und slavisch-littauischem Stamme. Zum Schlusse wies Hr. Dir. Prowe auf die großartige Thätigkeit des Deutsch-Mennoniten Johann Kornies in Südrußland mit inniger Wärme hin.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

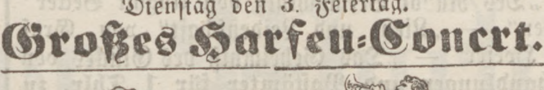
Thorn, den 31. März. Es wurden nach Qualitä und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Wispel Auswahl per 85 Pfd. 38—54 thlr.
Roggen: Wispel 40—42 thlr.
Erbsen: Wispel grüne 42—44 thlr.
Erbsen: weiße 43—45 thlr.
Erbsen: Wispel Futterwaare 38—40 thlr.
Gerste: Wispel große 27—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 21—23 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 14—15 sgr.
Butter: Pfund 8½—9 sgr.
Eier: Mandel 3¼—4 sgr.
Stroh: Schock 9½—10 thlr.
Heu: Centner 22½—25 sgr.

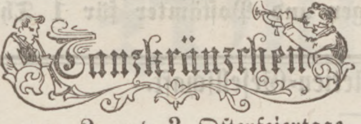
Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 30½ pCt. Russisch Papier 30—½ pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—8⅔ pCt. Neue Silberrubel 5—⅔ pCt. Alte Kopeken 10—18 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 30. März. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 27 Zoll 3 Strich. Wasserstand 8 Fuß 3 Zoll.
Den 27. März. Temp. Kälte — Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 7 Fuß 4 Zoll.

Inserate.





Mit Bezug auf die öffentliche Aufforderung der Herren **Bender** und Genossen (s. Wochenbl. Nr. 46) nehmen die Unterzeichneten für den

National-Fonds

Beiträge an.
Thorn im März 1866.
A. Bärwald. E. H. Gall. A. Heins. B. Meyer. N. Neumann. G. Prowe. G. Weese.

Credit-Bank
von
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Nach bereits erfolgter notarieller Aufnahme des Gesellschaftsvertrages ersuchen wir hiermit die hiesigen Herren Aktionäre der Bank die erste statutenmäßige Einzahlung von à 50 Thlr. per Actie zu Händen des Herrn Kaufmann **Bärwald** Firma **Moritz Meyer**, oder des mitunterzeichnen **Lyskowski** und zwar spätestens bis zum 8. April cr. zu entrichten.

Die erste Generalversammlung steht Mitte April bevor, und wird der Tag derselben nächstens durch die Berliner Börsen- sowie die Danziger Zeitung zur Kenntniß gebracht werden.

Thorn, den 29. März 1866.
Donimirski. Kalkstein. Lyskowski.



Heute früh ½7 Uhr folgte ihrer vor 3 Monaten vorangegangenen jüngeren Schwester unsere geliebte noch einzige Tochter **Ida** im 8. Lebensjahre in das Jenseits, welches tiefbetrübt anzeigen
Thorn, den 30. März 1866
G. Plinsch und Frau.

Der Unterricht des Sommersemesters beginnt im Gymnasium Donnerstag den 12. April früh 8 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich am 7., 9. und 10. April Vormittags 9—1 Uhr in meinem Dienstzimmer bereit sein.
Thorn, den 31. März 1866.
Der Königl. Gymnasial-Direktor
A. Lehnerdt.

2 Schlüssel an einer **stählernen Kette** sind am vergangenem Mittwoch von der Bäckerstraße auf der Chaussee bis zur Ziegelei verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen angemessene Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Zur Ausbietung der beim Bau des neuen Schulhauses in Gurske erforderlichen Maurer-, Zimmer-, Tischler-, Töpfer-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten an den Mindestfordernden steht Termin an in dem Pfarrhause zu Gurske am 5. **April 3 Uhr Nachmittags**, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.
Gurske, den 22. März 1866.
Die Baukommission
Dr. Lambeck, Pfarrer. **Krüger. Zittlau. Marohn. Witt. Kirste. Farchmin.**

Für nur 1 Thaler vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen!

Einladung zum Abonnement auf das neue zweite Quartal 1866 der bei **Otto Janke** in **Berlin** erscheinenden

Deutschen Roman-Zeitung,

welche für 1 Thlr. vierteljährlich die Erzeugnisse der beliebtesten deutschen Roman-Schriftsteller als Eigenthum übermittelt (achttäglich ein Heft an Inhalt und Umfang einem gewöhnlichen Roman-Band gleichend!!)

Der Jahrgang 1866 enthält die neuesten Romane: „Der Wildpfarrer von Otto Müller" — „William Hogarth von A. E. Brachvogel" — „Des Rabbi Vermächtniß von August Becker" — „In Reih' und Glied von Friedrich Spielhagen" — „Liebe und Leidenschaft" von Graf Ulrich Baudissin" — „In der Irre von Edmund Hoefer" — „Das Geheimniß des Glückes von Gustav vom See" 2c. 2c. 2c. — **Durch alle Buchhandlungen und Postämter für 1 Thlr. zu beziehen!**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Saxonia, Capt. **Meier,**	am 31. März.	**Borussia,** Capt. **Schwensen,**	am 21. April.*
Teutonia „ **Haack,**	„ 7. April.*	**Germania,** „ **Ehlers,**	„ 28. April.
Allemania, „ **Trautmann**	„ 14. April.	**Bavaria** „ **Taube,**	„ 5. Mai.*

Hammonia (im Bau.) **Cimbria** (im Bau.)

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen **Southampton nicht** an.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. **150** Thlr., Zweite Kajüte Pr. Crt. **110** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **60** Thlr.

Fracht L. 3 10, pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15 % Primage.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörigen Segelschiffe finden statt:

am 1. **April** pr. Packetschiff „**Oder**", Capt. **Winzen**, 15. **April** pr. Packetschiff „**Deutschland** Capt. **Hensen.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten,** Wm. Millers Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann in **Berlin, Louisenstraße Nr. 2.**

Limburger Käse

à 3 Sgr., 3½ Sgr. und 4 Sgr. pro Stück be

A. Stenzler.

Tapeten

bei **Moritz Rosenthal.**

Den höchst. Preis f. alte Sachen zahlt Silbermann.

Allerneueste grosse

Capitalien-Vertheilung von 2 Millionen 269,000 Mark,

bei welcher nur Gewinne gezogen werden, garantirt v. d. Regierung der freien Stadt Hamburg.

Ein Staats-Original-Loos kostet 2 Thaler Pr. Court
Zwei Halbe do. Loose kosten 2 „ „
Vier Viertel do. do. do. 2 „ „
Acht Achtel do. do. do. 2 „ „

Bei Entnahme von **11** Loosen sind nur 10 zu bezahlen.

Unter 19,000 Gewinnen befinden sich Haupttreffer v. Mark 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 7 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 3 mal 5000, 3 mal 4000, 16 mal 3000, 50 mal 2000, 6 mal 1500, 6 mal 1200, 106 mal 1000, 106 mal 500, 6 mal 300, 106 mal 200, 8600 mal 92 Mark etc. etc.

Beginn der Ziehung am 4. April d. J.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäftsdevise:

„Gottes Segen bei Cohn!"

wurde bei mir erst heute vor 8 Tagen zum 21. Male das grosse Loos gewonnen.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen in allen Sorten Papiergeld, oder Freimarken oder gegen Postvorschuss führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen aus und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach der Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Nachdem ich nun meine neue Lakirer Werkstelle vollständig eingerichtet habe, so bin ich in der Lage, alle in dieses Fach schlagende Arbeiten auf's Beste auszuführen, und bitte um geneigte Aufträge.

Da ich nur Lacke der renommirtesten Fabriken führe und tüchtige Arbeitskräfte habe, so kann ich jeder Concurrenz von Außerhalb begegnen.

Thorn, im März 1866.

Eduard Engel, Wagenfabrikant.
Copernicus- und Heiligegeist-Straßen-Ecke Nr. 172/3 und Araber-Straße 189.

Als herrenlos

hat sich in unserm Omnibus ein Herren-Ueberzieher vorgefunden. Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei uns in Empfang nehmen.

Gebrüder Lipmann.

Ein neuer Cursus für Unterricht in weiblichen Handarbeiten beginnt wieder von Ostern. Näheres bei Frau **Zollern** Baderstraße Nr. 55.

Am 5. April Morgens 9 Uhr sollen in meinem Hause Neust. Gerechte-Str. Nr. 95 alte Fenster Thüren, Oefen 2c. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Kuszmink, Zimmermeister.

Instrumenten-Anzeige.

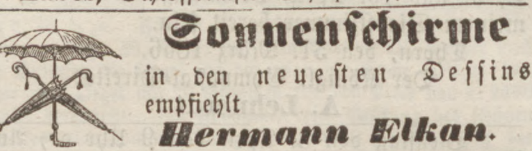
Tafelformat 170 Thlr.
Pianino 175 Thle.
Harmonium 80 Thlr.

aus berühmten Fabriken, zu haben bei

C. W. Klapp,

Ein schwarzer Pudel ist billig zu verkaufen Neustadt Bache Nr. 47.

Einen **Lehrling** zur Schlosserei sucht
C. Labes, Schlossermstr. Schuhmachstr. Nr. 351.



Sonnenschirme

in den neuesten Dessins empfiehlt

Hermann Elkan.

Ein **Flügel** zu vermiethen Brückenstr. 20 2 Treppen.

Frischen Kleesamen empfehlen billigst
Lewinsohn & Moskiewicz.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin

ist gegenwärtig wieder zu consultiren in **Thorn, Hôtel de Sanssouci.**

Aufenthalt nur von kurzer Dauer, daher werden frühzeitige Anmeldungen geehrter Patienten erbeten.

Zu vermiethen.

Eine Sommerwohnung bestehend aus 2 bis 3 Stuben, am Glacis zwischen dem Culmer- und Bromberger-Thor gelegen. **Behrensdorff.**

Eine Wohnung aus 4 Zimmern ist zu vermiethen Bäckerstr. 245.

Die Belle-Etage im Hause des Lederhändlers Herrn **R. Leetz** Segler-Straße 142 ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer ist sogleich oder vom 1. April cr. Tuchmacherstraße Nro. 180 zu vermiethen.

Ein möblirtes Vorderzimmer vermiethet **Zollern,** Baderstraße Nr. 55.

Eine möblirte Stube ist vom 1. April zu vermiethen Neustadt Bache Nr. 47.

Eine Stube mit Kabinet mit auch ohne Möbel ist sofort zu vermiethen. Große Gerberstraße Nr. 285.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft: Den 25. März Olga Hedwig Minna, T. d. Postwagenmstr. Meinikat geb. 14. März; Clara Amanda, T. d. Schneiderg. Neumann geb. d. 2. März.

Gestorben: Den 25. März Ludwig, S. d. Schiffer Busse, 1 J. 11 M. alt, an Masern.

In der St. Johannis-Kirche.

Getauft: Den 18. März Hedwig Wladislawa, T. d. Fleischerm. Lux geb d. 7. Febr.; Joseph Julius, S. des Maurerg. Bendzinski, geb. 2. März; Kasimir, S. d. Arbm. Zieminski geb. 4. März; d. 19. wurde dem Fleischermeister Kluge e. todte T geb.; d. 21. Dorothea, T. d. Aktuar und Dollmetsch. Idzkowski geb. 6 Febr.; d. 25. Marianna, T. d. Arb. Markowski, geb. 10. März

Gestorben: Den 22. März Heinrich, S. d. Brieftr. Fitzermann, 2 J. 4 M. alt, an Masern; d. 24. Jalaschik, Zimmergesell, 32 J. 6 M. alt, an Darmverschleimung.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getauft: Den 25. März Gottfried Alexander, S. d. Tischlermstr. Eick.

Es predigen:

Am 1. Osterfeiertage den 1. April c.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittag Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
(Kollekte für die dringendsten Nothstände unserer evangelischen Landeskirche.)
Militär-Gottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
(Vor- und Nachmittag Kollekte für den Nothstand der evangelischen Kirche.)

In der evangelischen lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 2 Uhr derselbe.

Am 2. Osterfeiertage den 2. April.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt.)
Militairgottesdienst fällt aus.
Nachmittags Herr Superintendentur-Verweser Pfarrer Markull.
Freitag, den 6. April fällt die Wochenpredigt aus.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.
(Vor- und Nachmittags Kollekte für die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt.)

In der evangelischen lutherischen Kirche.

Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

AVIS.

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer d. Bl. am **Mittwoch** den 4. April.

Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.